



Schnappschuss von der Einweihungsfeier in Brüttelen.

Im Brüttelenbad leben Behinderte nun in modernen Räumlichkeiten

Helle Räume, mehr Intimität: Das Wohnheim Brüttelenbad ist für 17 Millionen Franken umgebaut worden. Nun fehlt noch ein letzter Baustein.

Tildy Schmid

Mit launigen Worten begrüßte Moderator Renato Anneler die geladenen Gäste zur festlichen Einweihung des neuen Wohnhauses im Areal der Stiftung Brüttelenbad. Myriam Siegenthaler, Bereichsleiterin Wohnen, führte die Gäste durch den Neubau mit den grossen Fenstern, der modernen Küchen, den Wohnräumen und den offenen Loggias. Urs, ein Bewohner, lobte die neuen Zimmer mit eigenem Badezimmer, WC und Dusche. «Vorbei das Anstehen mit Zahnbürstli und Frottiertüechli», sagte er und liess es sich nicht nehmen, im Parterre eines der neuen Pflegebäder mit Hublift vorzuführen.

Wie beim «Bain de Bretiège»

Auch Katharina Detreköy, die Institutsleiterin, zeigte ein Zahnbürstli und ein Frottiertüechli. «Beide stehen symbolisch für Intimität, für neu gewonnene Lebensqualität, für die persönliche Entfaltung in den eigenen vier Wänden», sagte sie. Architekten, Planer und Projektleiter hätten das Beste aus den vorhandenen finanziellen Mitteln herausgeholt. Geschaffen wurde ein neues Daheim für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden. Die nächste Phase ist schon im Gang: der Umbau und die Sanierung des historischen Hauptgebäudes. Danach soll das Brüttelenbad fit für die Zukunft sein.

«Im 18. Jahrhundert waren die Brütteler stolz auf das weitherum bekannte «Bain de Bretiège». Im Jahr 2023 ist die Gemeinde Brüttelen stolz auf die Stiftung Brüttelenbad», sagte Brigitte van den Heuvel, Gemeindepräsidentin von Brüttelen und Stiftungsratsmitglied. Falls wie geplant künftig Seminarräume an Gesellschaften vermietet werden, würde sich der Bekanntheitsgrad der Stiftung weiter ausdehnen.

Kosten von 17 Millionen Franken

Kurt Weber, Präsident des Stiftungsrats, erlebte die Geschichte des Brüttelenbads von Kindesbeinen an. «Heute ist der Umgang mit beeinträchtigten Menschen ganz anders als früher», sagte er. Laut Behindertengleichstellungsgesetz sollen alle Menschen möglichst selbstbestimmt leben können. «Doch dafür braucht es geeignete Infrastrukturen, das geht nicht in alten, engen Räumlichkeiten. Unsere Stiftung ist kein «Staatsbetrieb», sondern privatrechtlich organisiert. Sie muss das Geld für Investitionen selber aufbringen.» Das Neu- und Umbauprojekt kostet 17 Millionen Franken. Rund vier Millionen sollen durch Spenden finanziert werden.

Regierungsrat Pierre Alain Schnegg, Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor, skizzierte die Änderung im Behindertengesetz. Darin wird von der Objektfinanzierung zur Subjektfinanzierung gewechselt. Das heisst, Menschen mit Beeinträchtigungen können via Assistenz selber bestimmen, wie sie die zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen. «Die Stärke unserer Gesellschaft zeigt sich, wie wir verschiedene Personengruppen einbeziehen, um eine bestmögliche Chancengleichheit zuzulassen. Genau diese Stärke erlebe ich im Brüttelenbad», sagte Schnegg.

Publiziert am 14.06.2023